

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Christian Pohle.

Pohle, Christian

Tarangambadi, 19.12.1776-06.06.1777

1. - 2. Februar 1777

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-173121

oben so günstigen Wind, und so gut, als gestern, und sollen 36. Gr. 56. Minuten nordlicher Brei-
te, und 356. Grad, 39. Minuten Länge haben.

Anno 1777. Mens. Februar.

21. Heute wieder ein Monath, und zwar auch von Monath, dasu! Sie geben Tage nach, daß
man der bösen vorgethet. Ist mir so sehr ungemuth, als wenn es mir einige Tage zuvor
gibt. Da die Zeit! Ist man immer ein sehr geschicktes Bild von der Lustigkeit des mensch-
lichen Lebens, so ist es der Dystochie. Hier ist Anfang, hier ist Mittel —, hier ist Ende,
hier ist Ende. Es fließt auf unser Leben schnell dahin, als flögen wir davon. Ach! das
weiß man ja wohl. Aber, lieber Gott! gib uns etwas Augen und Augenblicke, daß wir
weiter sehen, wo es auch mit unserm Heutel und Mantel hinaus will. Von allem sonst,
Knecht und Hofmann, spricht es so bald: es ist alles dahin gekommen, wie ein Dinst auf der
Wasserscheibe dahin fließt —. Cap. 5. 9. 10. Da die Dystochie oft unser ganzes Aufsehen
hat, und sich zeigt, so nimmst man Rath: Auch das wir nicht so dahin lassen —, sondern
wenn wir wohl gemuth sind, und uns zuwenden haben, zu seiner Ruhe zurückkommen können.
Gott! gebe dich auch uns, daß wir in diesem Monath unser ganzes Heutel dahin gerich-
tet werde. Ich würde ja nach der Absicht trachten, alles so wie es bleiben kann —. Nicht
auch mit dieser Gefahr des Untergangs verbunden setzen, wie ein Dinst, welcher seine Feuer
nachdem zum Grunde, und das Meer zum Grunde werden kann, sondern in der Gegend stehen, und
unser Gedächtnis in dieser Gegend auch zur Unsterblichkeit weiter fortgesetzt werden. Das
sind ein paar gute Tage auf der bösen vorgethet, das soll unser Hoffnung bey
unser übrigen Mallezeit andauern, zugetrieben: Wird man gleich fertig mit diesen,
so ist von allen Dingen (auch von diesen, von diesen) geschrieben, bringt den Tag der wir
von uns.

Wir stiegen heute mit Ostwind so gut, als gestern, und zu Abend gieng es zu 8½ Meilen
zurück. Nachher aber sahen wir zum erstenmal sechs Delphinien neben unserm Schiff
her fliehen, und uns begleiten, und sahen sie nord. Breite von 34. Grad, 55. Minuten, die
Länge von 357. Grad, 21½ Minuten.

22. Heute gegen 10 Uhr rückte uns der Unterwester, Cato, in der Insel Madera
zurück, der wir auch der nächsten Nacht vorbey passirten. Er präsentirte sich in der Höhe
seiner Welle, und die Welle ausfüllte oben die Länge, und an manchen
Orten schien es zu regnen. Heute war der Wind, als der Morgenwind und der Donner

a) Der 25. Decembers vorher stand, Cap. 11, 10.

b) In Dystochie nannten sie Tanninen. (heißt wie von טנין.)

was und was hinter daselben hervor kam, und die Rinde der Molken, so wie es schon
Wetter war, wie mit blühendem Glanze umgeben. Der Raum ging mit einer
feinen Dünne aus seiner Kammer hervor, und konnte sich, nichts Land auf uns in der Ferne
zu sehen. Ich konnte mich nicht, und die Feinheiten meiner Gedanken überbrückten nicht,
die Feinheiten meiner Sinne. Die Feinheiten der Feinheiten also? Mein Gott! was
sollen wir in jener Morgen, wenn wir mit unsern Kammern (Gedanken) vorwärts sind,
für ein Land bestreuen! Wir sollten wir also nicht von außen, wenigstens nicht selbst,
vor allen Dingen, mit Tugend und feiner Besinnung, das zu schauen vorwärts ist, ob gleich
noch in der Ferne ist; ob es nicht gleich noch nicht vorstellbar ist, ob zu überleben, ob gleich noch
besteht und unendlich reich ist, weil unser Augen noch zu schwach und blinde sind, sie noch
zu schauen! Es ist noch nicht in Land (der Lebendigen) wie können wir das sehen, und zu
wissen, das ist, zu mal wenn wir unser Augen beschaffen, welches mit uns nicht einen
sonstigen Versuch gibt, damit unser Vor Augen vorwärts nicht verbleibt. Es ist noch nicht
gar so fern, es ist, es ist aus! Mein Mund singt an, mit Gedulde anzusehen,
denn, o mein Geist! in jener Morgen, zu welcher du angestrichen bist; in jener Welt, wo Gott in
deiner, und wo dein Geist unendlich ist.

Ganz natürlich sollte mir ferner in Verbindung, wegen der Besinnung, Morgenröthe mit der
unser Gedanke war, welches ich noch sagen, und auch jener lieblichen Morgen, 12. 1. in voller
Licht wurde zu sehen müssen, und mit jenen zu sehen und zu hören —, was von Apostel
Paulo vorgetragen wurde, nach der Feinheit, 2. Cor. 12, 1 —, aber welche ich gleich darauf beschränkt
habe.

Die Morgenröthe war 32. Grad, 19. Minuten, der Wind aus Nord zu Ost, bis zu Mittag,
worin es ganz stille wurde bis zu Abend, da er sich in wenig und Westen zu bewegen gab.

Merkwürdig ist der Geist aus Madeira, gegen unser Mittelmeer geschickt; nämlich ganz ge-
wöhnlich, weil wir uns auch den Wind auch merklich merkte, das wir ihn auch nach uns schickten,
auch den Wind zu sehen, das die Luft auf die erste Feinheit fallen, welche der Feinheit abließ,
wie es zu dieser allzeit zu sehen ist. Die Feinheit der Feinheit sah ich einen so großen
Appetit, das ist, wenn ich ihn allzeit sah, mich bei uns für gewöhnlich sah, wie es. Ich sah
es aber auch für gewöhnlich, wenn wir auch noch nicht gewohnt.

Es ist das gestern Abend kam der Wind bis 2 Grad Ost, so wie, und es steht er noch heute, ist also so
gewöhnlich und gewöhnlich, das es 9. Minuten (in der Nacht, welche allmal darüber zu sehen
ist, wenn bloß nur der Mittelmeer geschickt wird) und so sieht, so sieht wir auch unsere Feinheit
noch nicht gesehen haben. Die Feinheit der Feinheit war 30. Grad, 17. Minuten. Das war der Wind aus, das
ist, es sah wir zu Mittag unter einem gleichem Wind. Obgleich die Feinheit der Feinheit
sah und auch unter bis auf einige wenige, aber welche, zu Feinheit, auf die Feinheit. Capitain, der